

Camenzer Wochenchrift.

Donnerstag, den 30. März 1848.

Mit heutiger Nr. der **Camenzer Wochenchrift** ist das 1. diesjährige Quartal geschlossen. Indem um Bezahlung des fälligen Quartalbetrags und etwaiger Reste ersucht wird, bitten wir zugleich, Bestellungen oder Abbestellungen mit heutiger Nummer zu bewirken. Ohne daß eine Preiserhöhung für die Abonnenten eintritt, erscheint dieselbe auch fernerhin **2 Mal** wöchentlich, **Sonntags** und **Donnerstags**, und ist durch alle Postämter und Zeitungsexpeditionen für $7\frac{1}{2}$ Ngr. vierteljährl. zu beziehen. Inserate, die gute Verbreitung finden, wolle man gefälligst bis **Sonnabend Mittag** und **Dienstag Abend** einsenden.

Aufsätze, die mit unserer Tendenz übereinstimmen, werden gern unentgeltlich aufgenommen.

Expedition der **Camenzer Wochenchrift**.

Zeitereignisse.

Camenz. Es kann gewiß von Niemanden verkannt werden, daß die Männer des öffentlichen Vertrauens, welche das neue Ministerium bilden, ein großes Opfer durch Annahme dieser dornenvollen Posten dem Vaterlande gebracht haben, und daß es deshalb auch der kräftigsten Unterstützung dieses Ministerii Seiten jedes Vaterlandsfreundes und der Kundgebung solcher Gesinnungen bedarf. — Aus diesem Grunde hatte es die hiesige Behörde für angemessen gehalten, in der Person des Bürgermeisters Haberkorn und des Stadtverordnetenvorstehers Tilly eine Deputation abzusenden und durch dieselbe diesen Gesinnungen Namens der Stadt, Worte geben zu lassen. Demgemäß verfügten sich beide Abgeordnete am 22. d. M. nach Dresden und erhielten bei den Herren Staatsministern Braun und Georgi Vortritt; die Deputation stattete denselben den Glückwunsch der Stadt ab, sprach sogleich aber auch die zuverlässliche Erwartung aus, daß ein fortdauernd volksfreundliches Regierungssystem der Herren Staatsminister Leitstern, dies aber die sicherste Bürgschaft der steten Liebe des Volks und der kräftigsten Unterstützung aller Regierungsmaaßregeln, Seiten jedes Einzelnen aus dem Volke seyn werde. Die Herren Staats-

minister dankten für den Ausdruck dieser Gesinnungen, wiesen zugleich aber auch auf die von ihnen in dem Programme enthaltenen Zusicherungen hin und sagten nicht nur deren gewissenhafteste Erfüllung zu, sondern erklärten auch noch: daß sie, so weit es zum Wohle des Vaterlands gereiche, noch mehr als sie versprochen, wirklich auszuführen fest entschlossen und Willens seyen. — Darum alle Unterstützung dem neuen Ministerio, so lange es volksfreundlich bleibt, woran Niemand zweifelt. —

Inland. Unterm 23. März ist vom Gesamtministerium eine Verordnung, die Anzeigen der Presse betr., erschienen. Ferner eine dergl. vom Ministerium der Justiz und des Innern, wonach sämtliche Untersuchungen in Presssachen niedergeschlagen und die deshalb zuerkannten und noch nicht vollstreckten Strafen erlassen werden. Durch Verordnung des Finanzministeriums ist die Ausführung von Pferden in andere als Bundesstaaten verboten worden.

In Leipzig wurde am 25. d., dem aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Krugrügge von Erfurt zu Ehren, ein Banket gehalten. Demselben ward ein Ehrengeschenk überreicht, worauf er die Rednerbühne bestieg und den gewaltigen Kontrast schilderte: das Zuchthaus

und das Tribunal der öffentlichen Meinung. Weiter sprach Kragrügge: „wie er stets gestrebt habe, in alle Theile der Gemeindeverwaltung den Fortschritt einzuführen, weil ihm die Städteordnung mit ihren demokratischen Elementen stets als die Grundlage aller politischen Fortbildung erschienen sey. Ihre Gegner seyen nur die Gemächlichkeit, der Schlafrock und die Schreibstube. Er sey nicht wegen Beleidigung gegen das gräßliche Elternpaar, welches seine Tochter noch umgebracht hätte, wäre er nicht wie ein rettender Engel dazwischen getreten, nicht wegen der Injurie im Zuchthaus gewesen, (bekanntlich ward als Vorwand seiner Verhaftung angegeben, er habe den Hrn. v. Ehrenberg in Erfurt der unmenschlichen Mißhandlung seiner Tochter fälschlich beschuldigt, was jedoch leider nur zu wahr ist), sondern man habe das Gesetz bloß als Mittel benutzt, um seine Tendenzen zu knechten, denn es sey ihm Begnadigung versprochen worden, wenn er seine politischen Meinungen ändere.“ Beim Schluß des Festes ward eine Sammlung für die nach Frankfurt zu Constituirung eines deutschen Parlaments abzusendenden Männer: Blum, Todt und Biedermann, veranstaltet. Zu gleichem Zweck wird in vielen Städten Sachsens gesammelt, so auch bei uns in Gamenz, und wünschen wir dazu guten Erfolg!

In der Sitzung der Stadtverordneten zu Zittau am 21. März ward der Beschluß gefaßt „auf sämtlichen zu Zittau gehörigen Dorfschaften in diesem Jahre keinen Stuhlzins zu erheben, auch den Webern sämtliche Reste (ungefähr 3000 Thlr.) zu erlassen.“ An demselben Tage ward noch in einer Sitzung des Stadtraths und der Stadtverordneten beschlossen, „für alle Zukunft keinen Stuhlzins mehr zu fordern, welcher Beschluß auch vom Bürgerausschuß bestätigt ward. Dieser Stuhlzins hat jährlich 1400 Thlr. betragen und kann also das Kapital, was Zittau zum Besten der Weber hergab, auf mindestens 30,000 Thlr. veranschlagt werden. Ferner beschlossen sämtliche Corporationen, daß künftig die Commun bei Ablösung der Lehnwaare sämtlichen Verpflichteten zugestehen wolle, nur 2 Veränderungs-

fälle für das Jahrhundert zu berechnen, während früher die Stadtkommun auf 3 Veränderungen bestand. Dadurch werden Hunderte von Prozessen im Keime erstickt und den Landgemeinden die Möglichkeit gewährt, ohne commissarische Erörterungen und Kosten für ein sehr geringes Kapital von der jetzt so lästig erscheinenden Verpflichtung befreit zu werden. Der Kapitalwerth dieses Zugeständnisses ist eben so hoch anzuschlagen, wie der obige. Die Stadt Zittau, eine der größten Rittergutsbesitzerinnen Sachsens, hathierdurch thatsächlich bewiesen, daß sie schnell den Geist der Zeit aufzufassen verstand. — Uebrigens waren bis 26. März, wo ein Bataillon vom Regiment Max eintraf, keine Unruhen vorgekommen und sind die Zittauer auf alle Fälle wohlgerüstet.

Deutschland. Der König von Preußen ist bekanntlich gezwungen worden, um den Thron zu retten, alle Forderungen des Volkes gut zu heißen, er will aber noch mehr thun: er will sich „zur Rettung Deutschlands an die Spitze des Gesamtwaterlands stellen,“ wie er in einer seiner aus schönen Worten zusammengesetzten Proklamationen sagt. Ferner eröffnet er in einer Rede an das Volk, wobei er mit den deutschen Farben geschmückt, erschien: „Ich trage Farben, die nicht mein sind, aber ich will damit Nichts usurpiren, ich will keine Krone, keine Herrschaft, ich will Deutschlands Freiheit, Deutschlands Einigkeit, ich will Ordnung, das schwöre ich zu Gott. Ich habe nur gethan, was in der deutschen Geschichte schon oft geschehen ist, daß mächtige Fürsten und Herzöge, wenn die Ordnung niedergetreten war, das Banner ergriffen und sich an die Spitze des ganzen Volkes gestellt haben, und ich glaube, daß die Herzen der Fürsten mir entgegenschlagen und der Wille des Volkes mich unterstützen werden.“ Die Presse hat seit Wochen den König von Preußen aufgefordert, diesen Schritt zu thun, es wurde mit Kartätschen geantwortet, nun wird es nicht Wunder nehmen, wenn diese an die verhängnißvollen Worte: Es ist zu spät! erinnert, und wenn die Berliner jauchzen, so theilt das übrige Deutschland keineswegs diese Begeisterung, die vor dem

Besiegten die Waffen streckt. Deutschland kann den König von Preußen mit seinen großmüthigen Anerbietungen nicht brauchen; das deutsche Volk wird sich sein Parlament selbst bilden, anstatt es von der Gnade eines Monarchen, der unter sein Volk mit Kartätschen schießen läßt, setzen zu lassen. — Die Berliner haben mit Recht den Namen „die guten Berliner,“ sie sind „zu gut,“ zu besorgt, denn kaum sind ein paar Tage vergangen, daß auf ihr Begehren die Truppen, durch welche so viele Hunderte hingemegelt worden, die Stadt verlassen haben, so kommen sie schon wieder mit devoten Bitten zu ihrem großen König und begehren deren Zurückrufung. — Das Großherzogthum Posen ist von dem König von Preußen freigegeben worden. Möge diesem Beispiele bald der Kaiser von Oesterreich folgen! — Von Unruhen in Polen hört man nichts weiter.

Die Bewilligungen des Königs von Hannover genügen dem Volke nicht, man verlangt mehr; bei dem Starrkopfe desselben kann man an fernerer Nachgiebigkeit zweifeln und eher glauben, daß er bei größerer Bedrängniß, wie der König von Baiern, abdanken werde.

Der Herzog von Braunschweig stellt dem deutschen Bunde seine Souveränität zur Verfügung, er will als Deutscher in den Reihen der Krieger kämpfen.

In Schleswig-Holstein hat man sich auch geregt, die alte dänische Regierung vertrieben und eine provisorische gebildet, an deren Spitze Befeler, Prinz Friedrich von Augustenburg, Reventlow, Schmidt und Adv. Bremer stehen. Man will die Herzogthümer in ihrem Anschlusse an Deutschland und in ihren Rechten wahren und den König-Herzog, der sein bisheriges Ministerium (veranlaßt durch eine Deputation von 15,000 Personen) hat auflösen müssen, gegen die Uebergriffe und Forderungen der Dänen schützen. Allgemeine Volksbewaffnung wird sofort ins Leben treten und bereits haben in Kiel, wo der Magistrat zur Bewaffnung 7000 Thlr. verwilligt, sehr zahlreiche Unterzeichnungen dazu stattgehabt. Ein Gleiches ist auch in vielen andern Städten geschehen. Zur Einübung der Mannschaften will man deutsche

Offiziere. Die in Schleswig liegenden Truppen werden das Volk ebenfalls unterstützen, denn sie sind Deutschlands Söhne und nicht Söldlinge und Knechte der Dänen. — Auf der Kieler Eisenbahn sollen, sobald als dänische Soldaten landen, auf Befehl der provisorischen Regierung die Schienen aufgerissen werden, damit diese nicht weiter zu befördern sind. — Uebrigens hat der König von Preußen die provisorische Regierung für die Herzogthümer bestätigt und versichert, daß er dieselben in Wahrung ihrer Deutschthümlichkeit unterstützen werde.

Italien. Durch die Zeitverhältnisse und durch Pius IX. Beharrlichkeit ist endlich gelungen, was unglaublich schien. Die Jesuiten sind aus Rom verwiesen und haben es bereits verlassen. Auch aus dem Königr. Neapel ist dieser Orden vertrieben worden, so daß ihm nun ganz Italien verschlossen ist. — Endlich hat der König von Neapel alle Forderungen der Sicilianer bewilligt und die Citadelle von Messina von den Truppen räumen lassen, jedoch sind die Sicilianer damit nicht mehr zufrieden, und es versammelt sich das sicilische Parlament, um ohne weitere Rücksichtnahme auf den König über das Wohl Siciliens zu berathen. — In Mailand ist der Aufstand gleichzeitig mit Berlin ausgebrochen, am 18., und soll der Vicekönig vom Volke gefangen seyn. In der ganzen Lombardei wüthet der Aufstand ebenfalls und Alles erklärt sich für den Anschluß an Sardinien. Auch hierher kam die Nachricht von den Concessionen des Kaisers zu spät! nicht so in Venedig, wo die Wiener Nachrichten allgemeine Freude erregten.

Ein Herzenswunsch. Der gleiche Wunsch durchglühet ohne Zweifel das Herz jedes Sachsen, nämlich der Wunsch: das Königshaus wieder der protestantischen Kirche zugewendet zu sehen, welcher dessen Anherr Kurfürst August im Jahre 1697 untreu geworden, um dadurch seine Ansprüche auf den Thron Polens zu unterstützen. — Fern von aller religiösen Unduldsamkeit, im Gegentheil die Gewissensfreiheit und die Wahl der Confessionen in gleichem Maße für die Königsfamilie wie für den geringsten Staatsangehörigen in Anspruch nehmend, kann es meine Absicht nicht seyn, irgend ein Mitglied der Königsfamilie zum Abfall von ihrem Glauben veranlassen zu wollen, wenn nicht freie Wahl und innige Ueberzeugung sie selbst dazu treiben sollten. Der Glaube ist Sache des Herzens und tief

in der Erziehung begründet; darum werde ich Jedem gleich verehren, der bei dem, was er für wahr und richtig erkannt, fest beharrt. Nicht von den jetzt lebenden Gliedern der Familie unseres allverehrten Königs kann also die Rede seyn; aber sehr leicht wäre für die künftige Generation dieser Uebergang, zur Freude und zum Heil des ganzen Landes zu bewerkstelligen, wenn Se. Majestät zu bestimmen und festzusetzen geruhte, daß der muthmaassliche Thronerbe Prinz Albert sich bereinst mit einer protestantischen Prinzessin vermähle, und daß die Kinder aus dieser Ehe in dem Bekenntniß des Sachsenvolks erzogen, und von da an die Regenten dieses Königreichs diesem Bekenntniß angehören sollen. Ein 12. August 1845 konnte für Leipzig nicht aufgehen, Einflüsterungen und Gerüchte von jesuitischem Ein-

fluß, von Unterdrückung der neuen Reformbestrebungen in der katholischen wie in der protestantischen Kirche, konnten nicht Platz gewinnen, ja hatten keine Bedeutung in Sachsen, der Wiege des Protestantismus, wenn sein Königshaus der protestantischen Kirche angehört hätte. — Es fehlt mir an Beredsamkeit, alle das Wohlwollen auszusprechen, welches mein Herz bei diesem Vorschlage zum Heil des Königshauses wie des Sachsenvolkes empfindet; ich wünsche daher, daß beredtere Männer die hier angeregte Idee auffassen, weiter ausführen, und zu einer in diesem Sinne an Se. Majestät zu richtenden Petition auffordern mögen, welchem Aufrufe das ganze Sachsenvolk jubelnd folgen wird. —

Leipzig, den 15. März 1848.

K.

Redakteur und Verleger: C. S. Krausche.

In der Hauptkirche predigen:

Donnerstags, Nachmittags 3 Uhr, Hr. Diac. Noack.

Freitags früh 8 Uhr Hr. Past. Prim. Richter.

Am Sonntage Latare Vormittags Hr. Past.

Prim. Richter über Matth. 16, 21—23;

Nachmittags Hr. Archidiac. Lehmann über

Ev. Joh. 11, 32—46.

Dienstags darauf, Nachmittags 3 Uhr, Hr. Archidiac. Lehmann.

Getreidepreis in Camenz,
am 23. März 1848.

	Rb.	Kgr. bis	Rb.	Kgr.
Korn	2	20	— 3	5
Weizen	5	10	— 5	20
Gerste	2	25	— 3	5
Hafer	1	25	— 2	—
Heidekorn	2	25	— 3	3
Hirse	7	—	— 7	10

Butter, die Kanne 15 Kgr. — 08.

Benachrichtigungen.

[1057] Die Grundstücksfolien aus denen das Grund- und Hypothekenbuch für Hauswalde bestehen soll, sind mit Ausnahme folgender:

- 1., für Johann Gotthelf Schöne's Häuslernahrung No. 144 des Brd.-Cat. nebst Feld und Wiese, unter No. 30, 31a, 31b., 724, 725 und 726 des Flurbuchs,
- 2., für Johann Traugott Gebauers Häuslernahrung No. 142 des Brd.-Cat. nebst Feld u. Wiese unter No. 734 bis 738 des Flurbuchs,
- 3., für Johann Traugott Bschiedrigs Häuslernahrung No. 135 des Brd.-Cat. und No. 694a. des Flurbuchs,

[307] Der seit dem Juni vor. Jahres in unserm Granitbruche angestellt gewesene Wertmeister Wendt ist am 24. d. M. seiner Function als solcher gänzlich entlassen worden.

Indem wir dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, ersuchen wir zugleich alle unsere geehrten Geschäftsfreunde, Zahlungen an denselben für unsere Rechnung nicht mehr zu leisten.

Granitbruch Häßlich bei Camenz, am 27. März 1848.

Emil Becker & Comp.

(Hierzu eine Beilage.)

4., für Johann Gottlieb Frenzels Häuslernahrung No. 140 des Brd.-Cat. nebst Feld und Wald, unter No. 641 und 642 des Flurbuchs,

5., für Johann Gottlieb Körners Häuslernahrung No. 141 des Brd.-Cat. nebst Feld und Hutung, unter No. 94, 567, 568 und 569 des Flurbuchs, und

6., für Johann George Schusters Häuslernahrung No. 105 des Brd.-Cat., unter No. 415 und 416 des Flurbuchs,

nach den gesetzlichen Bestimmungen zur Einschreibung vorbereitet. Indem solches und daß der Entwurf dieses Grund- und Hypothekenbuchs für Alle, welche ein Interesse daran haben, zur Einsicht in der Expedition des unterzeichneten in Pulsnitz wohnhaften Justitiars bereit liegt, hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, werden zugleich Alle, welche gegen den Inhalt desselben wegen ihnen an Grundstücken gedachten Orts Hauswalde, mit Ausnahme der vorhin erwähnten ausgenommen, zustehenden dinglichen Rechte Etwas einzuwenden haben möchten, aufgefordert, diese Einwendung binnen einer Frist von 6 Monaten und spätestens

den ersten Mai 1848

allhier anzuzeigen, widrigenfalls sie solcher Einwendungen dergestalt verlustig werden, daß denselben gegen dritte Besitzer und andere Realberechtigten, welche als solche in das Grund- und Hypothekenbuch werden eingetragen werden, keinerlei Wirkung beizulegen ist.

Wegen der Eingang erwähnten ausgenommenen Grundstücke wird der Aufruf später erfolgen.

Brettnig mit Hauswalde, am 9. October 1847.

Freiherrlich Friesensche Gerichte.

Raichig, G.D.

Beilage zu Nr. 13 der Camenzer Wochenschrift.
Donnerstag, den 30. März 1848.

[287] Subhastations-Patent.

Von der unterzeichneten Behörde soll das zur Concursumasse des Drechslermeisters Johann Gabriel Haufe zu Pulsnitz in der Schloßgasse daselbst gelegene Wohnhaus Nr. 147 des Brandcatasters, welches ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 395 *Th.* taxirt worden ist, —

den 9. Juni 1848

an Gerichtsstelle allhier nothwendigerweise subhastirt werden.

Gerichtswegen werden daher besitz- und zahlungsfähige Kauflustige andurch geladen, nurbesagten Tages vor Mittags 12 Uhr an Gerichtsstelle allhier sich anzumelden, um 12 Uhr der Versteigerung und gegen Erlegung des 10. Theils der Erstehungssumme des Zuschlags an den Meistbietenden, sowie weiterer Verhandlungen über Bezahlung der übrigen Kaufgelder sich zu gewärtigen.

Schloß Pulsnitz, am 23. März 1848.

von Posernsches Gericht.

W. Hentschel, Just.

[288] Auktionsbekanntmachung.

Es sollen

den dreizehnten April 1848

von Vormittags 9 Uhr an mehrere Flaschen **Wein**, verschiedene **Farbwaaren**, **Wichse**, **Korke**, **Tabake**, ein eiserner **Waagebalken** mit **Schalen**, mehrere eiserne **Centner-** und kleinere **Gewichte**, **Safran** und andere Gegenstände an hiesiger Amtsstelle versteigert werden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Kamenz, den 27. März 1848.

Das königl. Justizamt.

H e n s e l.

Schenkwirthschafts-Verkauf
in Ponikau. [309]

Ich bin gesonnen, meine in Ponikau befindliche Schenkwirthschaft mit voller Gastwirthschaftsgerechtigkeit und der Befugniß zum Weißbaken, Schlachten und Materialhandel, welche Befugnisse die einzigen der Art in diesem Orte sind, nebst einem Grundstück von 9 Aekern, darunter 3 Acker Wald, zu verkaufen.

Wenn ich nun dazu einen Termin auf den Tag nach dem nächstfolgenden Ponikauer Markt, also auf

den 8. April

anberaunt habe, so ersuche ich alle Kauflustige, sich an diesem Tage Vormittags 10 Uhr in der zu verkaufenden Schenke einzufinden, woselbst die dem Verkauf unterliegenden Bedingungen zuvor

noch bekannt gemacht werden sollen. Vielleicht kann auch an diesem Termine der Verkauf der dasigen Brauerei und Brennerei oder deren Vereinigung mit dieser Schenkwirthschaft bewerkstelligt werden.

S c h ö n e.

[289] Eine Gartennahrung

in Lückersdorf, in vorzüglichem Stande und nach Befinden wie sie steht und liegt, zu verkaufen, ist der Unterzeichnete beauftragt.

Pulsnitz, den 27. März 1848.

Adv. L e u t h o l d.

[290] Eine Mühle mit zwei Mahlgängen und einer Schneidemühle, wozu 42 Schffl. Feld, Wiese und Buschbereit gehören, worauf auch Brennereigerechtigkeit haftet, steht zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres ist zu erfahren bei Gottfried Großmann, Gutsbesitzer in Großnaundorf.

[304] Das mit 2 Bieren brauberechtigte Haus Nr. 215 auf dem Anger, an welchem sich ein Garten befindet, ist aus freier Hand zu verkaufen.

[308] Bekanntmachung.

Künftigen 6. April 1848 sollen auf Wachauer Reviere circa 100 Stück kieferne Bretklöder von 12 bis 26 Zoll Stärke, sowie etwas Bauholz, Zaunriegel und eine Quantität Reißigschocke gegen sofortige Bezahlung an dem Meistbietenden öffentlich verauctionirt werden, weshalb man Kauflustige ersucht, sich an dem gedachten Tage Vormittags 9 Uhr auf der Wachauer Ziegelscheune einzufinden, woselbst die näheren Bedingungen eröffnet werden sollen.

[291] Holz-Auktion.

50 Klaftern kiefern Scheitholz,

50 Schock kiefern Reißig, $\frac{1}{4}$ -ellig, sowie

60 Stück kieferne Klöder

sollen am Obersteinaer Kirchsteige den 9. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.
Gottlieb Mager in Niedersteina.

[278] Bei Unterzeichnetem liegen einige 80 Schock schöne fichtene Leitersprossen, sowie auch eine große Parthie Baumpfähle, fichtene und kieferne Bohnenstangen und verschiedene andere Stangen zum Verkauf.

Pulsnitz M. S., am 21. März 1848.

F. Ferdinand Günther.

[285] Auf dem Rittergute Sunnersdorf werden gesunde Kartoffeln, der Scheffel mit 25 *Ngr.* verkauft.

[292] 11 Beete Klee, nahe an der Endenmühle, sind zur Abgrasung zu vermieten bei Friedrich Goldberg.

[293] Gutes Heu und Tuchmacher-Karden sind zu verkaufen
beim Gastgeber Zeidler in Elstra.

[275] 20 Entr. Grummet sind zu verkaufen bei
Carl Großmann,
Schmiedemstr.

[294] Mehrere Fuder Torf, mit Holzasche vermischt, sind billig zu verkaufen auf
der Glasfabrik Scheckthal.

[295] **Franz. Zünder,
Spreng- und f. Büchsen-
Pulver**
erhielt Hermann Küstner.

[311] **Geräucherten Rhein- und
Weserlachs, Astrachan u. Ham-
burger Caviar, Apfelsinen** emp-
pfung Robert Schoch.

[312] **Frische Schellfische**
empfung ROBERT SCHOCH.

[310] Mit
Rigaer Sonnen-Leinsaamen und
rothen und weißen Kleesaamen
in schöner Waare empfiehlt sich
C. Rees in Pulsnitz.

[303] Ein junger Mensch, welcher Lust hat,
Lischler zu werden, kann das Nähere erfahren
beim Tischlermstr. H. Dittrich.

[296] **Musikalische Aufführung
in der Kirche zu Pulsnitz**
den 5. April, Nachmittags 3 Uhr.

Freiwillige Gaben, von denen ein Theil für die armen Oberlausitzer Weber, der andere für die durch die Hungerpest ihrer Väter und Versorger beraubten Waisen bestimmt ist, werden an genanntem Tage von achtbaren Männern an den Kirchthüren in Empfang genommen werden.

Möchte der menschenfreundliche Sinn unserer Stadt und Umgegend sich hierbei durch ein Werk christlicher Milde thatigkeit an den nothleidenden Brüdern aufs Neue bethätigen und es möglich machen, auch unsere Armen mit einer kleinen Liebesgabe erfreuen zu können. —

[297] **Landwirthschaftlicher
Zweig-Verein zu Ramenz.**
Der landwirthschaftliche Zweig-Verein hält seine nächste Sitzung Donnerstags,
den 13. April 1848,
Vormittags 11 Uhr im Gasthaus zum goldnen Stern in Ramenz.

Ferner findet

den 29. April 1848

im Gasthaus zum goldnen Stern zu Ramenz ein Festball statt, ganz in der Art und Weise, wie in den vorhergehenden Jahren.

Die geehrten Mitglieder werden zur zahlreichen Theilnahme aufgefordert und wird bemerkt, daß in Betreff des Balles eine weitere schriftliche Einladung nicht stattfindet.

Ramenz, den 28. März 1848.

Der landwirthschaftliche Zweig-Verein
zu Ramenz.

Karl Friedrich Dendorfer,
Vorstand.

[298] **Gewerbverein-Versammlung**
Mittwochs den 5. April, abends 8 Uhr, im
Gasthof zum goldenen Stern.

[299] **Gewerbe-Verein
zu Pulsnitz.**

Künftigen Freitag, den 31. März, Abends
8 Uhr: Hauptversammlung im Locale des
Schießhauses. —

Der Vorstand.

[305] Zum
Elstraer Doppelbier,
Kaffee und Kuchen, ladet Sonntag, den 2. April,
bestens ein

August Müller
in Lückersdorf.

[313] **Tanzvergnügen**
auf dem Feldschlößchen Sonntag, den 2. April,
das letzte Mal vor den Feiertagen.
F. E. Boland.

[300] Künftigen Sonntag, den 2. April, la-
det zum

Tanzvergnügen

ergebenst ein

F. G. Bönsch.

[301] Bei meiner Abreise wünsche ich allen
meinen Freunden und Bekannten ein herzliches
Lebewohl!
A. Paulus, Musikus.

[302] **Trügsten Dank**
Denjenigen, welche am vergangenen Donner-
stage an der Begräbnisfeier unseres vielgeliebten
87jährigen Vaters Antheil nahmen; insbeson-
dere dem Herrn Pastor Primarius Richter
für die am Grabe gesprochenen tröstenden Worte,
sowie dem verehrten Lehrer-Collegio unsern tief-
gefühlsten Dank für den erhebenden Trauerge-
sang am Grabe ihres Nestors! Möge Gott
Ihnen Allen ein eben so langes und segens-
reiches Wirken gestatten.

Gustav Klengel, als Sohn,
und im Namen der Hinterlassenen.